

DGU e.V. | Uerdinger Str. 64 | 40474 Düsseldorf

Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V.

VORSTAND

Telefon Düsseldorf +49(0)211 516096-0

Telefon Berlin+49(0)30 8870833-0

info@dgu.de

20. März 2020

Herrn
Jens Spahn
Bundesgesundheitsminister
Bundesministerium für Gesundheit
Friedrichstraße 108
10117 Berlin

sowie
die Ministerpräsidenten der Bundesländer

Sehr geehrter Herr Gesundheitsminister Spahn,
sehr geehrte Ministerpräsidenten der Bundesländer,

vielen Dank für Ihren Brief an die Geschäftsführer der Deutschen Krankenhäuser vom 13.3.2020 mit der Mitteilung, dass die Bundesregierung und Ministerpräsidenten der Bundesländer beschlossen haben, dass sich die Krankenhäuser in Deutschland auf die Versorgung der Patienten mit Covid-19 konzentrieren sollen. Alle planbaren Eingriffe und Operationen sollen, wie Sie mitteilen, verschoben werden.

Damit haben Sie sich klar zu einer Notfallversorgung und Versorgung von COVID-19 Patienten positioniert.

In der Folge wurden vielerorts die Beatmungsgeräte aus Operationssälen und Aufwächerräumen abgezogen und werden bis auf weiteres für Covid-19 Patienten vorgehalten.

Eine deutliche Verknappung an OP- und IMC-Kapazitäten zur postoperativen Überwachung ist jetzt die Folge. Eine Reduktion des Operationsprogramms ist unumgänglich und längst in vielen Regionen in Deutschland Realität. Operative Minimalprogramme sind an der Tagesordnung.

Ihnen als politische Entscheider ist, wie uns Ärzten, sicher bewusst, dass diese Situation nun Wochen und Monate anhalten wird. Vorsichtig einschätzend wird sich daher der Krankenhausbetrieb vermutlich erst in Monaten ansatzweise normalisieren.

Mit dieser Perspektive sollte von Ihnen jetzt sofort umgedacht werden. Es ist die umgehend umzusetzende große Aufgabe des Gesundheitssystems, die Erbringung dringlicher Diagnostik und Therapie (z. B: bei Krebspatienten) in die aktuelle Gesamtstrategie mit einzubeziehen und auch sicherzustellen. So gibt es eine Reihe von prinzipiell elektiven aber insgesamt dringlichen Operationen. Eine Verschiebung ist grundsätzlich möglich. Längerfristige oder wiederholte Verschiebungen (in der Konsequenz 2-3 Monate) sind bei einer Reihe dieser Operationen medizinisch nicht vertretbar. Bei einer sehr großen Patientengruppe droht eine gesundheitliche Entwicklung, die teilweise nicht mehr umkehrbar sein wird. Ein Stichwort symbolisch für solche Fälle ist: "Metastasierung eines Tumorleidens auf der Warteliste". Dies bedeutet für den Patienten, dass sich ein initial heilbarer Tumor zu einer nur noch palliativ zu behandelnden, chronischen und lebensverkürzenden Erkrankung entwickelt. Für diese Patienten kämpfen wir Ärzte täglich in den Zeiten stark verknappter OP- und IMC-Ressourcen. Sie dürfen weder von der Politik noch von der öffentlichen Wahrnehmung ausblendet werden.

Operative Fachrichtungen wie die Urologie sind sich der Herausforderung bewusst und haben bereits Priorisierungslisten erarbeitet, um Dringlichkeit zu definieren. Entscheidungen über die Zuteilung der verknappten OP- und IMC-Ressourcen erfolgen in vielen deutschen Regionen nun als tagesbezogene Einzelfallentscheidungen gemeinsam mit allen operativ und interventionell tätigen Fachrichtungen an einem Standort, die dringliche Operationen angemeldet haben.

Die Deutsche Gesellschaft für Urologie - die größte nationale medizinische Fachgesellschaft für Urologie in Europa - vertritt die Fachgruppe, in der die meisten soliden Krebserkrankungen diagnostiziert und behandelt werden. Durch eine strikte Priorisierung unserer Patienten tun wir alles in unserer Macht stehende, um den Ausbau der Kapazitäten für Covid-19 Patienten zu unterstützen. Bei der Aufrechterhaltung der Versorgung der dringlich zu behandelnden Patienten stoßen wir schon jetzt an die Grenzen des von Ihnen neu vorgegebenen Priorisierungssystems.

Vor dem oben geschilderten Hintergrund bitten wir Sie jedoch dringend und sicherlich stellvertretend für viele andere medizinische Fachgesellschaften, sich jetzt dem Thema Mindestkapazitäten für dringliche Operationen und Interventionen unverzüglich anzunehmen.

Wir Urologen kämpfen täglich für unsere Patienten und deren zeitlich angemessene Diagnostik und Therapie, benötigen aber Ihre rahmenbildende politische Unterstützung.

Setzen Sie sich bitte jetzt mit Ihrer politischen Kraft dafür ein, dass der großen Gruppe der dringlichen Patienten ihr Recht auf eine angemessene Versorgung nicht verwehrt wird. Ab sofort müssen konstante verfügbare Mindestkapazitäten mit definierten OP- und IMC-Kapazitäten für diese dringlich zu behandelnde Patientengruppe politisch verankert werden.

Für die Berechnung und Festlegung der erforderlichen operativen und IMC-Mindestkapazitäten existiert eine valide Datengrundlage. Der Unterstützung der für diesen medizinischen Versorgungsbereich relevanten wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften können Sie sich sicherlich gewiss sein.

Bitte handeln Sie jetzt!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Prof. Dr. Maurice Stephan Michel
Generalsekretär und Vorstandssprecher
der Deutschen Gesellschaft für Urologie

Ihr
Prof. Dr. Dr. h.c. Jens Rassweiler
Präsident 2019/2020
der Deutschen Gesellschaft für Urologie